

## **Fußballballett**

*Anmoderation Tim Sackreuther oder Nora Baumann*

Die Vorrundenspiele der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 sind vorbei und das erste Viertelfinale steht fest. Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* hebt das Bemerkenswerte im folgenden Beitrag hervor.

*Beitrag Walter Kuhl*

Bislang sind 122 Tore gefallen. Dieser Durchschnittswert von 2,44 Toren pro Spiel bedeutet die zweitniedrigste Torausbeute nach der von Deutschland gewonnenen Weltmeisterschaft von 1990. Dennoch kommt in der Mehrzahl der Spiele nicht unbedingt der Eindruck auf, hier würden zwei Defensivabteilungen das Spiel dominieren. Offensichtlich war das Toreschießen selten so schwer wie diesmal; und das mag mit der perfektionierten Viererkette zusammenhängen, aber auch damit, daß immer mehr halbwegs gleichwertige Mannschaften im Turnier sind. Selbst so Exoten wie Trinidad & Tobago oder Angola mauern nicht nur. Sie bringen damit die Favoriten zum Verzweifeln, ohne selbst aber so richtig torgefährlich zu sein.

Die Fußballkultur liegt auf dem Rasen und äußert sich weniger in brutalen Fouls als vielmehr mit hinterhältigen Tritten auf den Fuß oder die Wade des Gegenspielers. Die Schiedsrichter sehen im allgemeinen großzügig darüber hinweg, was dem Spielfluß zugute kommt. Auffällig ist, daß so ziemlich alle Mannschaften mit derselben Spielanlage auftreten, was sich dann darin äußert, die Viererkette des Gegners entweder großräumig zu umspielen oder mit Weitschüssen zu versuchen, zum Erfolg zu kommen. Augenfällig ist in der Tat, daß eine Menge Tore aus der Distanz geschossen werden. Das ist aber kein Zufall, sondern Konsequenz eines Spielsystems, das die Räume eng macht und nur wenigen Individualisten eine Chance läßt, auf direktem Weg hindurchzukommen.

Bedenklich sollte stimmen, daß einzelne Mannschaften mit Spielern aus der vierten oder gar fünften Liga antreten, ohne gleich eine Klatsche zu kassieren. Es scheint so, als ob erhöhter Einsatz spielerische Defizite überdecken kann. Nun ist eine Weltmeisterschaft kein Schaulaufen, bei dem die Stars ihre Trickkiste auspacken. Es zählt nur der Erfolg, und hinterher fragt keine und niemand, wie er zustande gekommen ist. Diese Weltmeisterschaft ist nicht nur ein großes

Fest, bei dem die Deutschen mal wieder die Sau so richtig rauslassen dürfen. Sie ist vor allem eine kommerzielle Veranstaltung, bei der sehr viel Geld in die Kassen der reichen und mächtigen FIFA, der Fußballbosse in aller Welt und natürlich der Sponsoren genannten Konzerne fließt. Die Spieler aus Togo haben auf diesen Umstand mit ihrem Streik hingewiesen.

Überhaupt - der afrikanische Fußball. Fast schon Tradition ist es, daß nur eine afrikanische Mannschaft die Vorrunde übersteht. 1998 kam Nigeria ins Achtelfinale, vor vier Jahren erreichte der Senegal gar das Viertelfinale und schied gegen die Türkei aus. Wäre die Elfenbeinküste einer beliebigen anderen Gruppe zugelost worden, sie hätte Geschichte schreiben können. Eine Mannschaft, die den favorisierten Argentinern das Fürchten lehrte und die Niederlande eine Halbzeit lang an die Wand spielte, mußte dennoch Lehrgeld zahlen.

Das Abschneiden der afrikanischen Nationalmannschaften von 1970 bis 2006:

WM	Nation	Gruppe	Platz	Siege	Unentsch.	Niederlage
1970	Marokko	4	4			
1974	Zaire	2	4			
1978	Tunesien	2	3			
1982	Algerien	2	3	2	0	1
	Kamerun	1	3	0	3	0
1986	Algerien	D	4			
	Marokko	F	1	im Achtelfinale ausgeschieden		
1990	Ägypten	F	4			
	Kamerun	B	1	im Viertelfinale ausgeschieden		
1994	Kamerun	B	4			
	Marokko	F	4	im Achtelfinale ausgeschieden		
	Nigeria	D	1	im Achtelfinale ausgeschieden		
1998	Kamerun	B	4	3	6	6
	Marokko	A	3	0	2	1
	Nigeria	D	1	1	1	1
	Südafrika	C	4	2 => 8F	0	1
	Tunesien	G	3	0	2	1
				0	1	2

2002	Kamerun	E	3	3	6	6
	Nigeria	F	4	1	1	1
	Senegal	A	2	0	1	2
	Südafrika	B	3	1 => 4F	2	0
	Tunesien	H	4	1	1	1
			4	0	1	2
2006	Angola	D	3	3	3	9
	Elfenbeinküste	C	3	0	2	1
	Ghana	E	2	1	0	2
	Togo	G	4	2 => 8F	0	1
	Tunesien	H	3	0	0	3
			3	0	1	2

4F = im Viertelfinale ausgeschieden, 8F = im Achtelfinale ausgeschieden

Das Problem der Nationalteams aus Afrika ist weder spielerisches Können noch die richtige taktische Einstellung. Was fehlt, ist das, was so gerne *internationale Erfahrung* genannt wird. Laßt afrikanische Mannschaften in der Champions League mitspielen, und ihr werdet euer Wunder bei der nächsten WM in Südafrika erleben! So bleibt Ghana der Hoffnungsträger Afrikas und hat dann auch gleich mit Brasilien den fettesten Brocken erwischt. Doch im Fußball gibt es eben keine Gerechtigkeit. Hier liegen Können und Tragik direkt nebeneinander. Johan Crujff, als Spieler und Trainer erfolgreich und einer der begnadetsten Taktiker, würde vielleicht als Grund für das Ausscheiden der afrikanischen Mannschaften sagen:

Jeder kann mit fünf Metern Raum Fußball spielen. Dann hast du Zeit zum Nachdenken, brauchst du nicht schnell zu handeln, nicht schnell zu entscheiden, gerätst also nicht schnell in Panik. [...] Also gibst du ihnen keinen Raum. Derselbe Fußballer, der mit fünf Metern Raum noch alles kann, verliert, wenn er nur zwei Meter Raum hat, den Ball, gerät in Panik. [Ajax Barcelona Crujff, Seite 138]

Und genau das macht den Unterschied - schnell entscheiden, abspielen, sich freilaufen. pressen, povern. Solange es die deutsche Nationalmannschaft mit zweit- oder drittklassigen Mannschaften zu tun hat, kann sie das ausspielen. Was aber, wenn sie im Viertelfinale auf Argentinien oder im Halbfinale gar auf Italien trifft? Hier zeigt sich dann, ob Klinsmann seinen Jungs das moderne Fußballspiel wirklich beigebracht hat. Ich hoffe ja, daß er es nicht geschafft hat.

Ist ja schon schlimm genug, wenn Polizisten demonstrierende Studierende einknasten, weil sie den Schienenverkehr lahmgelegt haben sollen, aber dann alle Augen zudrücken, wenn bei jedem Autokorso massivst gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen wird. Rechtsbeugung nennt man so etwas. Nun mag ein Freudenausbruch eine legitime Sache sein.



Aber wenn alle (und das heißt natürlich vor allem Männer!) autistisch vor sich herhupen, rumgrölen und die Straßen verstopfen, dann ist das kein Freuden ausbruch, sondern Freudentaumel. Der Schritt zur Raserei ist dann nur marginal.

*Abmoderation Tim Sackreuther oder Nora Baumann*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt.

Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendepunkt der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_60625.pdf](http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_60625.pdf)